

Thesen und Diskussion zu Gilad Atzmon: *Der Wandernde – Wer? Eine Studie jüdischer Identitätspolitik*, 2. Aufl. Frankfurt am Main 2012

[engl.: *The Wandering Who?*, Winchester 2011]

Paul Natterer

2014

Der 1963 in Tel Aviv geborene und heute in London lebende Autor ist einer der erfolgreichsten Jazzmusiker und wohl bekannteste Saxophonist der Gegenwart (z.B. *BBC Jazz Album of the Year* in 2003). Als Enkel eines „zionistischen Terroristenveterans“ (2012, 23), durchlief er den üblichen Bildungsgang und Militärdienst in Israel und emigrierte 1994 nach London. Der Musiker Atzmon ist aber auch ein ebenso bekannter Philosoph, Zeitanalytiker und Bürgerrechtler: Eine seiner Thesen wurde 2009 sogar zum Gesprächsthema zwischen dem türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan und dem israelischen Präsidenten Shimon Peres.

Auch das vorzustellende Buch wird von zahlreichen international führenden Völkerrechtlern, Historikern, Politikwissenschaftlern und Soziologen empfohlen, so von Prof. Richard Falk (Princeton) als ein würdiger „Gegenstand gründlichen Nachdenkens“ und von Prof. Francis A. Boyle (ehem. Vorstandsmitglied Amnesty International) als „exzellente Kritik ... aus humanistischer Perspektive“. Prof. John J. Mearsheimer (Chicago) nennt es „faszinierend“ und Prof. Norman Mezvinsky (Vorsitzender des International Council for Middle East Studies) ein Buch, das „wichtige Fragen [behandelt], die eine sorgfältige Prüfung durch jeden ... verdienen“. Für Prof. Samir Abed-Rabbo (Direktor des Center for Arabic and Islamic Studies in Vermont, ehem. Dekan der Jerusalem School for Law and Diplomacy), ist es „eine Pio-

nierarbeit, die verdient, gelesen zu werden“ und für Prof. James Petras (publizistisch international führender Soziologe mit 62 Büchern in 29 Sprachen, 600 Artikeln in Fachzeitschriften und 2000 Artikeln in der *New York Times*, *The Guardian*, *El Mundo* u.a.) ein Buch, dessen Autor „den Mut besitzt, an dem unter westlichen Intellektuellen ein so abgrundtiefer Mangel herrscht“. Während Shahaks *Jüdische Geschichte*, *Jüdische Religion* (1997/2009) sich eher auf das traditionelle Judentum konzentriert, hat Atzmon stärker das liberal und sozialistisch oder auch säkular zionistische Judentum zum Gegenstand. Allerdings ist ihm bewusst und macht er darauf aufmerksam, dass nur noch 20 % der israelischen Bevölkerung als säkular einzustufen ist, was einem rapiden Rückgang der säkularen Bevölkerungsschicht seit Jahrzehnten und einer korrespondierenden Zunahme des orthodoxen Judentums in vielen Schattierungen entspricht (2012, 116).

Atzmon hat für die deutsche Ausgabe ein eigenes Vorwort zu Anlass und Zielsetzung des Buches verfasst, worin er schreibt: „Jüdische Identität und jüdische Politik sind hochbrisante Themen: Obwohl sie mit einigen der schwierigsten und strittigsten Fragen der heutigen Zeit eng verknüpft sind, wagen es viele Menschen dennoch nicht, an diese Themen zu rühren. Das gilt besonders für Deutschland. Aufgrund der offenkundigen tragischen historischen Ereignisse sind wir Zeugen einer extremen Form deutscher Wachsamkeit und Gewissenhaftigkeit, sobald es um Kritik an Israel, Zionismus und jüdischer Identitätspolitik geht. Deutsche Intellektuelle, Politiker und Künstler neigen dazu, vor jeder Kritik an jüdischer Identitätspolitik, Zionismus oder Israel zurückzuschrecken [...]

Deutsche Politiker, Intellektuelle und Künstler sollten [jedoch] die Ersten sein, die ihr israelisches Gegenüber auf die mit Rassismus, Nationalismus und Expansionismus verbundenen Gefahren hinweisen. *Der wandernde – Wer?* ist ein Versuch, die Komplexität der zeitgenössischen ‚Jüdischen Frage‘ zu entwirren. Es ist ein Versuch, den diesbezüglichen Diskurs zu befreien. Ich bin der festen Überzeugung, dass Fragen und Probleme jüdischer Politik und jüdischer Identitätspolitik um des Weltfriedens willen frei und offen diskutiert werden müssen [...]

Für die Sache der Gerechtigkeit und des Friedens ist die darin enthaltene Botschaft äußerst besorgniserregend: Wir haben es hier mit einer sehr mächtigen politischen Ideologie zu tun, die keinerlei Kritik duldet, geschweige denn Opposition. Wir sind nicht nur mit Israel und den Isra-

elis konfrontiert. Vielmehr finden wir uns nun in einem Konflikt mit einer aggressiven, pragmatischen Philosophie wieder, die globale Konflikte gigantischen Maßstabs befürwortet und entfacht. Es handelt sich um eine tribale Praxis, die nach Einfluss und sogar Hegemonie strebt [...] 1994 unternahm Israel Shahak einen der ersten mutigen Versuche, Licht in einige nicht-menschheitsuniversale Lehren des Talmud zu bringen. In seinem Buch *Jüdische Geschichte, Jüdische Religion: Das Gewicht von 3000 Jahren* enthüllte Shahak den in den Talmud eingebetteten tiefen ethnozentrischen Hass gegen Nichtjuden (Gojim). In meiner Untersuchung erweitere ich Shahaks Arbeit mit einer Darstellung jener tief verwurzelten anti-nichtjüdischen, d.h. gegenüber Nichtjuden feindlichen Ideologien in verschiedenen Formen des säkularen jüdischen politischen Diskurses und sogar in der jüdischen Linken [...] Ich bin der tiefen Überzeugung, dass mehr als irgendjemand sonst gerade die Zionisten und jüdischen Antizionisten einen großen Gewinn aus der Auseinandersetzung mit meinen Ideen als Mittel der Selbstreflexion und offenen Debatte ziehen können.“ (2012, 17–22)

Dass das Thema von Atzmons Buch, die jüdische Identität und die Selbstreflexion darauf, tatsächlich eine zentrale Frage für Juden ist, dazu folgende persönliche Erinnerung. Als ich Rektor einer Philosophisch-theologischen Hochschule in Bayern war, zählte zum Professorenkollegium mein amerikanischer Freund C. B., Enkel eines württembergischen Rabbiners, der in der nationalsozialistischen Ära in die USA übersiedelte. Dessen Sohn, C. B's. Vater, konvertierte wie der Chefrabbiner von Rom, Israel Zolli, wegen der überwältigenden Unterstützung Pius XII. zugunsten der Juden, nach dem II. Weltkrieg zur Römisch-katholischen Kirche und sein Sohn wurde wie der Großvater Theologe, aber als Geistlicher der katholischen Kirche der Tradition. Er erzählte mir, dass Juden und dabei schloss er auch sich mit ein, nicht anders könnten, als sich mit der eigenen Identität, Natur und Bestimmung zu beschäftigen. Diese Selbstreflexion führte ihn *mutatis mutandis* und abgesehen von der Beurteilung des Alten Testaments (s.u.) zu denselben Auffassungen wie Atzmon.

(1) Atzmon beginnt mit dem **Phänomen der Sayanim**, d.h. jüdischen Bürgern anderer Länder wie Großbritannien, welche gewissermaßen informelle Mitarbeiter (IM) des israelischen Geheimdienstes Mossad sind. Sie gewähren verdeckte logistische, juristische, medizinische etc.

Unterstützung bei illegalen Spionagetätigkeiten und Aktionen im jeweiligen Zielland und betrügen und verraten so ihre Heimatnation. Allein in London soll es 2000 aktive und weitere 5000 passive IM des Mossad geben (41–43).

Ein Beispiel für die hier anstehende Problematik ist die als Selbstmord verschleierte Ermordung des Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein Uwe Barschel im Oktober 1987, wofür nach dem Ex-Mossad-Agenten Victor Ostrovsky der Mossad verantwortlich war (Ostrovsky: Geheimakte Mossad. Die schmutzigen Geschäfte des israelischen Geheimdienstes, München 1996). Der für seinen Einsatz beim Aufbau journalistischer Strukturen in den neuen Bundesländern mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnete langjährige Chefredakteur von Wirtschaftswoche und WELT, Wolfram Baentsch, hat den Fall umfassend dokumentiert: Der Doppelmord an Uwe Barschel. Die Fakten und Hintergründe, München 2006. Die den Fall behandelnde Lübecker Staatsanwaltschaft fasste Ostrovskys Informationen so zusammen: „Uwe Barschel hat erhebliches Wissen über geheimdienstliche Aktionen [...] in die u.a. sowohl Israel als auch der Iran involviert waren [...] Barschel wurde zu einem Sicherheitsfaktor, da nicht gewährleistet war, daß er über seine Kenntnisse Stillschweigen bewahren würde. Es wurde deshalb beschlossen, ihn umzubringen.“ (Gesamtbericht der Staatsanwaltschaft Lübeck, S. 191; Baentsch 2006, 273)

(2) Den jüdischen „Infiltratoren [...] innerhalb der britischen und amerikanischen Regierungsapparate [gelang] die **Transformation der amerikanischen und britischen Armeen** in eine zionistische Eingreiftruppe“ (44). „Man braucht nur den ersten und prominenten zionistischen Propheten Theodor Herzl zu lesen, um zu wissen, dass es bei politischem Zionismus überhaupt nur um eines geht: Supermächte in den Dienst der zionistischen Sache zu stellen.“ (53) Die Säulen der Macht sind nach dem israelisch-amerikanischen Medienmogul Haim Saban (i) Spenden an politische Parteien – (ii) Gründung von Denkfabriken – (iii) Kontrolle der Medien (Interview mit C. Bruck: The Influencer. In: *The New Yorker*, 10. Mai 2010) (205). In den gegenwärtigen Demokratien überwiegen andererseits unfähige ahnungslose Politikdarsteller, welche keine ernsthaften Gegengewichte darstellen (207).

Diese sehr weitgehenden Behauptungen hat Gilad Atzmon in vielen Beiträgen zu untermauern versucht, so in dem Artikel On Anti-Semitism (20.12.2003): „In its perpetuation of anti-Jewish feeling Zionism has two principal aims. The first is simply to convince Jews that Israel is their safest option. The second is more interesting: to shatter any possibility for criticism of Israel. Zionist lobbies present all critical views of Israel as a form of anti-Semitism. Zionists are now very well trained in plucking on the gentile guilt string. This method is very effective because most westerners fail to grasp the vicious deception entangled within the Zionist identity. Zionism is grounded on a very specific realisation of the Jewish identity as a synthesis of racial awareness, religious awareness and nationalistic awareness. While it is more than legitimate to criticise racist fundamentalism and nationalistic zeal, Zionists present any attack on their venture as an assault on the Jewish religion or the freedom of belief, or even the right of Jews to exist. Let's review some current typical Zionist arguments [... especially] The ‚Elders of Zion‘ syndrome: Zionists complain that Jews continue to be associated with a conspiracy to rule the world via political lobbies, media and money. Is the suggestion of conspiracy really an empty accusation? The following list is presented with pride in several Jewish American websites.

Jews in Bush's Administration: Ari Fleischer, White House Press Secretary; Josh Bolten, Deputy Chief of Staff; Ken Melman, White House Political Director; David Frum, Speechwriter; Brad Blakeman, White House Director of Scheduling; Dov Zakheim, Undersecretary of Defense (Controller); Paul Wolfowitz, Deputy Secretary of Defense; I. Lewis Libby, Chief of Staff to the Vice President; Adam Goldman, White House Liaison to the Jewish Community; Chris Gersten, Principal Deputy Assistant Secretary, Administration for Children and Families at HHS; Elliott Abrams, Director of the National Security Council's Office for Democracy, Human Rights and International Operations; Mark D. Weinberg, Assistant Secretary of Housing and Urban Development for Public Affairs; Douglas Feith, Under Secretary of Defense for Policy; Michael Chertoff, Head of the Justice Department's criminal division; Daniel Kurtzer, Ambassador to Israel; Cliff Sobel, Ambassador to the Netherlands; Stuart Bernstein, Ambassador to Denmark; Nancy Brinker, Ambassador to Hungary; Frank Lavin, Ambassador to Singapore; Ron Weiser, Ambassador to Slovakia; Mel

Sembler, Ambassador to Italy; Martin Silverstein, Ambassador to Uruguay; Jay Lefkowitz, Deputy Assistant to the President and Director of the Domestic Policy Council; Let me assure you, in Clinton's administration the situation was even worse.

Even though the Jews only make up 2.9 per cent of the country's population, an astounding 56 per cent of Clinton's appointees were Jews. A coincidence? I don't think so. We have to ask ourselves what motivates American Jews to gain such political power. Is it a genuine care for American interests? Soon, following the growing number of American casualties in Iraq, American people will start to ask themselves this very question. Since America currently enjoys the status of the world's only super power and since all the Jews listed above declare themselves as devoted Zionists, we must begin to take the accusation that the Jewish people are trying to control the world very seriously. It is beyond doubt that Zionists, the most radical, racist and nationalistic Jews around, have already managed to turn America into an Israeli mission force. The world's number one super power is there to support the Jewish state's wealth and security matters. The one-sided pro-Zionist take on the Israeli-Palestinian conflict, the American veto against every 'anti-Israeli' UN resolution, the war against Iraq and now the militant intentions against Syria, all prove beyond doubt that it is Zionist interests that America is serving. American Jewry makes any debate on whether the 'Protocols of the elders of Zion' are an authentic document or rather a forgery irrelevant. American Jews do try to control the world, by proxy. So far they are doing pretty well for themselves at least. Whether the Americans enjoy the deterioration of their state's affairs will no doubt be revealed soon."

(3) Die von den USA angestrebte globale Kontrolle mit Ausschaltung jedes geopolitischen Konkurrenten folgt der von jüdischen Neokonservativen aufgestellten **Wolfowitzdoktrin**, die politisch-militärische Kriminalität unter dem Schein der Demokratie und Moral ist. Die ersten Resultate sind ein „krimineller angloamerikanischer Genozid im Irak und Afghanistan, bekannt auch als ‚Krieg gegen den Terror‘“ (220), mit allein im Irak 1,5 Mio. Toten und Chaos und Zerstörung (45): „Der Zionismus [bietet] eine neue ‚Weltordnung‘ mit dem englischsprachigen Imperium als Weltpolizei und Verteidiger jüdischer Interessen“ (96). Die Agenda ist allerdings kontraproduktiv: Die Irakkriege hatten

zum Ergebnis die Aufwertung des Iran als einzige regionale Supermacht neben Israel (48).

Einer der schärfsten Kritiker der Wolfowitzdoktrin ist der bekannte Wirtschaftswissenschaftler und Vordenker der Makroökonomie („Father of reagonomics“) Professor Paul Craig Roberts, Ex-Wirtschaftsminister und stellvertretender Finanzminister der USA und früherer Mitherausgeber des Wall Street Journal: „Government is used to impose agendas that result from the symbiotic relationship between the neoconservative ideology of US world hegemony and the economic interests of powerful private interest groups, such as Wall Street, the military/security complex, the Israel Lobby, agribusiness, and extractive industries (energy, mining, and timber). Dollar imperialism, threats, bribes, and wars are means by which US hegemony is extended [...] In the 21st century Washington has squandered trillions of dollars on wars that have destroyed countries and killed, maimed, and displaced millions of people in seven or eight countries. Declaring its war crimes to be a ,war on terror,‘ Washington has used the state of war that it created to destroy US civil liberty. In the 21st century it is difficult to find a significant statement made by Washington that is not a lie. Obamacare is a lie. Saddam Hussein’s weapons of mass destruction is a lie. Assad’s use of chemical weapons is a lie. Iranian nukes are a lie. Russia’s invasion and annexation of Crimea is a lie. No fly zones are a lie. Russian aggression against Georgia is a lie. 9/11, the basis for Washington’s destruction of civil liberty and illegal military attacks, is itself a lie [...] The US is a shameless exploitative tyranny.“ (Artikel: [Gangster State America. Where Is America’s Democracy? 06.Mai 2014](#))

P. C. Roberts‘ Analyse ist hier dieselbe wie jene Atzmons: „In Amerika zu leben wird sehr schwierig für jeden mit einem moralischen Gewissen [...] Wenn Sie glauben, dass man Gegner umbringen soll, ... die Machtlosen enteignen, eine fiktive Welt schaffen soll auf der Grundlage von Lügen und die Medienkonzerne dafür bezahlen, dass sie die Lügen und Fiktionen aufrecht halten, dann gehören Sie zu dem, was der Rest der Welt unter ‚Der Westen‘ versteht [...] Menschen ohne zuverlässige Information sind hilflos, und das ist es, wo die Völker des Westens stehen. Die neue Tyrannei erhebt sich im Westen, nicht in Russland oder Chi-

na.“ (Artikel: [Does the West have a Future? – Hat der Westen eine Zukunft?, 10. Mai 2012](#))

(4) Die Deregulierung der Finanzmärkte durch die von jüdischen Neokonservativen propagierte **Greenspan-Doktrin** ist Finanzkriminalität unter dem Schein der Sozialität, die zuerst die amerikanische Wirtschaft und das amerikanische Finanzwesen ruinierte (49–52). Marx hatte Recht, dass das Judentum den Kapitalismus gerade auch in seinen destruktiven Wirkungen kultiviert (124). Der überzeugte Zionist Milton Friedman gilt „als der wichtigste Wirtschaftswissenschaftler nach dem 2. Weltkrieg“ und „der leitende Wirtschaftsberater von Ronald Reagan, Margret Thatcher und Menachem Begin“ (142). Heute wird Friedmans Ideologie der Deregulierung und Privatisierung des Kapitalismus zunehmend in der Pflicht gesehen für die Zerstörung der Wirtschaft und Industriekultur des Westens in einer von „unerbittlicher Gier getriebenen Dienstleistungsgesellschaft“ (142–151). Friedman formulierte als ein ihn stark beschäftigendes Paradox, dass einmal gilt: „Juden profitieren tatsächlich von hartem Kapitalismus“ und andererseits: „Juden waren eine Bastion antikapitalistischer Stimmung: von Karl Marx über Leo Trotzki bis Herbert Marcuse“ (144). Für Atzmon sind Sozialismus und kapitalistischer Neokonservatismus zwei Seiten derselben Medaille, jüdüozentrisch bis ins Mark (139–141).

Der schärfste Kritiker auch der Greenspandoktrin und Finanzmarkt-Oligarchie ist der o.g. Wirtschaftswissenschaftler Professor Paul Craig Roberts: „Die Deregulierung der Finanzmärkte [...] entfesselte Habgier [...] Die Rettungsgelder in gigantischen Größenordnungen [...] wurden auf die Megareichen umgelenkt, deren Gier die Finanzkrise heraufbeschworen hatte. Damit löste sich die Rechtschaffenheit der Politik in Luft auf [...] Trotz der enorm hohen Kosten bleibt das Finanzsystem unreguliert. Sobald Wall Street neue Finanzinstrumente erdacht und neue Trotteln für sie gefunden hat, wird sich das Debakel wiederholen.“ (Roberts: [Wirtschaft am Abgrund. Der Zusammenbruch der Volkswirtschaften und das Scheitern der Globalisierung](#), Dresden 2012, 22, 40, 104)

Die folgende Stellungnahme ist geeignet, diese harte Kritik zu verdeutlichen: Die den Neoliberalismus definierenden „Vorlesungen von Milton

Friedman stellen das ‚Outing‘ der Mammoniten dar [...] Sie unterscheiden sich von normalen habgierigen Personen dadurch, dass sie die Habgier auf das Niveau der eifersüchtigen Gottheit erheben, die neben sich keine anderen Gottheiten duldet. Den traditionellen Wohlhabenden wäre es nicht im Traum eingefallen, ihre Gesellschaft zu zerstören. Sie kümmern sich um ihr Land und ihre Gemeinde. Sie wollten einfach die Besten unter den Ihren sein. Sie sahen sich selbst als ‚Hirten‘. Es stimmt zwar, dass Hirten auch die eigenen Schafe essen, doch sie würden nicht die ganze Herde an den Metzger verkaufen, nur weil der Preis stimmt. Die Mammoniten sehen solche Rücksichtnahme als Verrat an Mammon. Wie Robert McChesney in seinem Vorwort zu Noam Chomskys Buch ‚Profit over People‘ (New York 1999) schrieb: ‚Sie fordern religiösen Glauben an die Unfehlbarkeit des unregulierten Marktes‘ – in anderen Worten: den unbegrenzten Glauben an Egoismus und Habgier. Sie haben keinerlei Mitgefühl mit den Menschen, unter denen sie leben, sie sehen die Einheimischen nicht als ‚ebenbürtig‘ an. Wenn sie die einheimischen Bewohner eliminieren und durch arme Immigranten ersetzen könnten, um ihre Gewinne zu optimieren, würden sie das tun [...] Den Mammoniten ist das amerikanische Volk völlig egal und sie benutzen es als ihr Mittel, um die Dominanz über die Welt zu gewinnen. Das Idealbild ihrer Welt ist archaisch oder futuristisch – sie träumen von einer Welt von Sklaven und Herren. Um das zu erreichen, streben die Mammoniten danach, die soziale und nationale Kohäsion zu zerstören. Solange Menschen auf ihrem Land bleiben, ihre Sprache weiterhin sprechen, unter ihren Brüdern leben, Wasser aus ihren Flüssen trinken, in ihren Kirchen und Moscheen beten, können sie nicht versklavt werden. Doch wenn ihr Land von Flüchtlingen überrannt wird, kollabiert ihre soziale Struktur. Sie werden ihren großen Vorteil verlieren, das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Brüderlichkeit, und sie werden leichte Beute für Mammoniten [...] Eine solidarische und gesunde Gesellschaft weist habgierige Elemente instinktiv zurück, denn Habgier ist eine sozial zerstörerische Tendenz [...] Die Multikulti-Gesellschaft ist falsche Diversität, nur eine kleine Station vor Uniformität und Tod.“ (I. Shamir: Blumen aus Galiläa, Wien 2005, 171–172, 175).

(6) Die **Dualität von Tribalismus und Universalismus** ist das Herzstück des Problems und steht gegen die Erlösung (83). Es ist eine Dialektik der Negation: Statt z.B. des Kategorischen Imperativs (universel-

les moralisches Gesetz) gilt eine partikuläre Moral für Juden und pragmatischer Nutzenkalkül statt Moral gegenüber Nichtjuden (89–92). Das viel beschworene „jüdische humanistische Erbe“ ist Augenschwermerei und „eine pure Lüge“: „Angetrieben von tribalen Grundsätzen und Regeln mangelt es dem Judentum ... an einer universalen Ethik“ (145). Gerade der „Zionismus lässt sich als eine jüdische globale Bewegung interpretieren, die die Verhinderung der Assimilation zum Ziel hat.“ (96) Jüdische Antizionisten haben dabei wichtige und nützliche Alibi-funktion (96). Auch der jüdische Sozialismus hat die ununterdrückbare Tendenz, jüdisch tribal oder hart formuliert: völkisch, rassistisch zu denken und universell zu sprechen (101). Die jüdische Linke praktiziert keinen moralischen Humanismus, sondern ethnozentrische Imagepflege (148). Die jüdische Ideologie ist links wie rechts „von Hass durchtränkt“ (155): „Heute ist ein Antisemit jemand, den die Juden hassen“ (81). Nicht unethisches Verhalten ist dabei wirklich schlimm, sondern von Nichtjuden dabei ertappt zu werden (112). Es herrscht dadurch eine große Unerlöstheit zwischen den Polen des Narzissmus und des Anderenhasses, aber auch des latenten Selbsthasses wegen dieser Unerlöstheit (115). Die Formel der Erlösung wäre schlicht und einfach „aufrichtige Liebe für die Anderen“ (135).

(7) Es ist heute eine verbreitete **Resignation und Verzweiflung** der jungen (und älteren) Israelis und damit Unerlöstheit zu beobachten (128–129): „Israelische Juden ... sind entschlossen, ihrem zunehmend unter Belagerung stehenden Leben zu entkommen. Die Diaspora bricht nach Israel zur selben Zeit auf, in der verzweifelte israelische Juden dort herauszukommen suchen.“ (130) Die Dialektik von kritikloser Selbstliebe mit Überlegenheitsdünkel und Anderenhass mit Chauvinismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit treibt trotz historisch unerreichter Machtfülle in ausweglose Aporien (130). Das zentrale Problem ist dieser ethnozentrische, blutorientierte Chauvinismus (131). Es besteht ein moralischer Bankrott, da narzisstische Angst ethisches Denken und Handeln verhindert (165). Dazu kommt die Projektion der eigenen Vernichtungsphantasien, des „Terrors in ihnen selbst“ auf den Gegner, was noch einmal unerlöste Lüge und Gewalt, Grausamkeit gebiert (166). Atzmon erkennt daher auf einen „ethischen Kollaps Israels“ (218), das er in eine „kolossale Sünde verstrickt“ und dem „Untergang geweiht“ sieht (225).

Der schon erwähnte, Atzmon nahestehende Publizist Israel Shamir zog aus denselben Beobachtungen persönliche Konsequenzen und bat 2004 den international bekannten palästinensischen Vorkämpfer der griechisch-orthodoxen Patriarchates von Jerusalem, Erzbischof Theodosios (Hanna) von Sebaste, um die Taufe. Der folgende Text dokumentiert seine Motive: „Die jüdischen Eliten wissen, dass Menschen eine Wahl haben sollten, und sie versuchen sicherzustellen, dass sie die falsche Wahl treffen [...] Sie wollen, dass wir Juden die Wahl zwischen zwei Übeln treffen: zwischen den Mammoniten und den Fanatikern. Doch es gibt auch noch eine ‚dritte Philosophie‘. Ihre Anhänger glauben an die große Bruderschaft aller Menschen und weisen sowohl den Hass der Fanatiker als auch das Streben der Pharisäer nach Welt dominanz zurück [...] Sie sind der Überrest Israels, wie vom heiligen Paulus proklamiert. Durch ihr Verschmelzen mit der Menschheit werden die Worte Christi wahr: Ein Getreidekorn, das stirbt, lebt. Ein Getreidekorn, das lebt, stirbt. Die Geschichte von Tod und Wiederauferstehung hat diese mystische Bedeutung: Fürchtet euch nicht vor Tod und Vergänglichkeit, denn dies ist der Weg zum Leben. Die Juden, die als Juden starben, blieben lebendig. nachdem für die jüdische Gemeinde in Spanien der Vorhang gefallen war; die heilige Theresa von Avila und Johannes von Gott (der Gründer der Barmherzigen Brüder) starben als Juden und blieben für immer lebendig. Die Namen der Exiljuden, die nach Amsterdam und Marokko gingen, sind tot und vergessen: sie lebten als Juden und starben dann für immer.“ (Shamir a.a.O. 2005, 158–159).

Die rabbinische Alternative zur christlichen Gesellschaftsordnung beschreibt Shamir im Anschluss an Ben-Gurion so: „1962 forderte die Zeitschrift Look [16. Januar 1962] den Begründer des jüdischen Staates David Ben-Gurion dazu auf, die Welt in 25 Jahren zu beschreiben. Er sagte (fälschlicherweise) voraus, dass wir 1987 eine Weltregierung hätten mit sowohl einem Höchsten Menschheitsgericht (ein kirchliches Amt) mit Sitz in Jerusalem als auch einem Gedenkort in Jerusalem, der die Menschheit an die Rolle erinnern soll, die die Juden in der Zusammenführung der Menschheit gespielt haben. Wenn und falls dies geschehen sollte, dann wird die Welt sich für immer ändern. Die Christenheit wird sterben, die Spiritualität wird die Nationen in unserem Teil der Welt verlassen und unsere gegenwärtige, zweifelhafte Demokratie wird durch einen weitläufigen theokratischen Staat ersetzt werden [... in

dem] gewöhnliche Nichtjuden keinen Anteil an der Regierung und keinen Zugang zur Spiritualität hätten. Ohne Spiritualität, entwurzelt, einsam und heimatlos werden die [christlichen] Herrscher der Welt von gestern zu Sklaven. Jetzt verstehen wir langsam das Mysterium der Einheit zweier scheinbar politisch entgegengesetzter Ideen, dem Zionismus und dem mammonitischen Liberalismus. Während der Zionismus die Basis für die neue jüdische Weltordnung schafft, etabliert der mammonitische Liberalismus die weltweite Versklavung. [Der zionistische Vorkämpfer] Jabotinsky und [der Vorkämpfer der kapitalistischen Globalisierung] Soros erledigen verschiedene Aufgaben für das gleiche System; der Eiserner Vorhang und die Offene Gesellschaft sind nur unterschiedliche Namen für die gleiche Sache.“

(I. Shamir: Pardes, Charleston, South Carolina, 2005, [Dt.: <http://www.israelshamir.net/German/PardesGerman.pdf>, 49)

(8) Atzmon diskutiert sodann ausführlich die sog. **Holocaustreligion** als „die neue jüdische Religion“ (182–188): „Ich brauchte viele Jahre, um zu verstehen, dass es sich beim Holocaust, dem Zentrinhalt des modernen jüdischen Glaubens, nicht um eine historische Erzählung handelt, denn historische Erzählungen benötigen nicht den Schutz des Gesetzes und der Politiker. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wurde einem schrecklichen Kapitel der Menschheitsgeschichte außergewöhnlicher metahistorischer Status verliehen. Seine ‚Faktizität‘ wurde mit drakonischen Gesetzen besiegelt und seine Begründung durch soziale und politische Institutionen abgesichert. Die Holocaust-Religion ist ganz offensichtlich judäozentrisch bis ins Mark [...] Diese neue jüdische Religion predigt Rache [...] die Lizenz zum Töten, zum Plattmachen, Atomwaffen einzusetzen, zu vernichten, zu plündern und ethnisch zu säubern [...] Die Holocaust-Religion [...] bietet eine neue Form der Anbetung, indem sie Selbstliebe zu einem dogmatischen Glaubenssatz machte, bei dem der praktizierende Gläubige sich selbst anbetet. In dieser neuen Religion ist es anstelle des alten Jehova der ‚Jude‘, den die Juden anbeten [...] Die Holocaust-Religion signalisiert gewissermaßen die endgültige jüdische Verabschiedung vom Monotheismus, denn jeder Jude ist potentiell ein kleiner Gott bzw. eine kleine Göttin. Abe Foxman ist der Gott des Kampfes gegen die Diffamierung, Alan Greenspan der Gott der ‚guten Wirtschaft‘, Milton Friedman ist der Gott der ‚freien Märkte‘, Lord Goldsmith der Gott des ‚grünen Lichts‘, Lord Levy der Gott des Spen-

densammeln und Paul Wolfowitz der Gott des amerikanischen ‚moralischen Interventionismus‘. AIPAC (American Israel Public Affairs Committee) ist der amerikanische Olymp, wohin in den USA gewählte Sterbliche kommen, um dort um Gnade und Vergebung für die Sünde, Gojim zu sein, sowie um ein bisschen Bargeld zu betteln. Die Holocaust-Religion ist das Abschluss- und Endstadium der jüdischen Dialektik; sie ist das Ende der jüdischen Geschichte, denn sie ist die tiefste und ernsthafteste Form von ‚Selbstliebe‘ [...] In der neuen Religion erlöst ‚der Jude‘ als der neue jüdische Gott sich selbst.“ (183–185).

Ich erinnere das Erstaunen, als ein Vortrag ‚Tradition and Modernity in the Holy Scriptures‘ von Rabbi Benjamin Elon mir zum ersten Mal in vollem Umfang diese neue Holocaustreligion vor Augen führte. Elon und ich waren Hauptreferenten bzw. keynote-speaker in dem Kurs ‚Fundamentalismen‘ (Fundamentalismos) der Sommerakademie 1991 der Universität Madrid in El Escorial. Ich diskutierte anschließend mit ihm, wie er als orthodoxer Rabbiner die verbindliche biblische Offenbarung und mosaische Religion durch diese neue Holocaustreligion des 20. Jh. ersetzen oder doch in den Hintergrund treten lassen könne. Das sei doch auch von seinem theologischen Standpunkt aus eine Häresie oder Glaubensabfall. Elon verteidigte diesen Paradigmenwechsel damit, dass er – wie von Atzmon geschildert – den Kriegseignissen des II. Weltkrieges eine metaphysische, religiöse und näherhin messianische Bedeutung zusprach, die etwa dem Evangelium oder Neuen Testament des christlichen Israel entspricht. Als Sohn des Richters am Obersten Gerichtshof und Präsidentschaftskandidaten (1983) Menachem Elon (geb. Fetter in Düsseldorf), als Gründer und erster Dekan des Beit Orot Talmudic College, als Parteivorsitzender der rechtsnationalen Siedlerpartei Moledet, Knesset-Abgeordneter (1996–2009) und Tourismusminister (2001–2004) im Kabinett Ariel Sharon ist Rabbi Benjamin Elon sicherlich eine repräsentative Stimme, die Atzmons Darstellung bestätigt. Dieselben Ideen vertritt auch sein Bruder Mordechai Elon, 2002–2006 Dekan der bekanntesten Talmudakademie Yeshivat Hakote (in der Jerusalemer Altstadt) sowie theologischer Präsidentenberater und einflussreichster Rabbi in den Medien, bis er 2013 wegen sexueller Übergriffe gegen Minderjährige zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Benjamin Elon wurde im Übrigen besonders bekannt mit dem Elon Peace Plan 2002 und 2007, der die Annexion des Westjordanlandes und

Gazas mit zwangsweiser Umsiedlung der gesamten palästinensischen Bevölkerung nach Jordanien vorsieht, wofür er als Vorsitzender der ‚Lobby zur Förderung der Beziehungen zu christlichen Gemeinden in aller Welt‘ die bedingungslose Unterstützung von 50 Millionen Protestanten (sog. Christliche Zionisten) in den USA gewinnen konnte.

(9) **„Aus jüdischer politischer Perspektive entzieht sich Geschichte jeder wissenschaftlichen oder akademischen Methode.** Sie geht über Methode, Faktizität oder Wahrhaftigkeit hinaus. Sie weist auch Integrität und Ethik zurück. Mit Shlomo Sand können wir argumentieren, dass jüdische Geschichte eine illusionäre, jedoch pragmatische Erzählung ist, die den Interessen eines einzigen Volkes dienen soll. Sie befasst sich mit der Grundfrage, ob ein vorhandener Bericht ‚gut für die Juden‘ ist oder nicht. Die Ablehnung der Wirklichkeit bzw. die fehlende Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit sind überhaupt symptomatisch für die gegenwärtige jüdische kollektive Ideologie und Identitätspolitik [...] Dass die Zionisten eine palästinensische Vergangenheit und palästinensisches Erbe einfach ignorieren, gehört dazu [...] Die jüdische kollektive und politische Vision der Vergangenheit ist wesentlich judäozentrisch und blind für jegliche akademische wissenschaftliche Vorgehensweise. Als ich jung und naiv war, hielt ich Geschichte für eine ernsthafte, akademische Angelegenheit. Nach meinem Verständnis hatte Geschichte etwas mit Wahrheitssuche, Dokumenten, Chronologie und Fakten zu tun [...] Ich wuchs im jüdischen Staat auf und brauchte eine Weile, zu verstehen, dass das jüdische historische Narrativ davon sehr verschieden ist. In der insularen jüdischen intellektuellen Welt entscheidet man zuerst, was die historische Moral ist, sodann erfindet man eine dazu passende ‚Vergangenheit‘ [...] Ich benötigte viele Jahre, um zu verstehen, dass der Holocaust, der Zentralinhalt des modernen jüdischen Glaubens, überhaupt kein historisches Narrativ ist, der von Historikern, Intellektuellen und normalen Menschen frei diskutiert wird. Wie zuvor erwähnt, bedürfen historische Narrative nicht des Schutzes des Gesetzes und politischer Lobbys. Ich brauchte Jahre, um zu verstehen, dass meine Urgroßmutter nicht zu ‚Seife‘ oder zu einem ‚Lampenschirm‘ verarbeitet worden war, wie man mich in Israel lehrte. Sie ist vermutlich an Erschöpfung, Typhus oder vielleicht sogar bei einer Massenerschießung gestorben. Das war in der Tat schlimm und tragisch, aber nicht so verschieden von dem Schicksal vieler Millionen Ukrainer, als sie die wahre

Bedeutung von Kommunismus kennen lernten. Das Schicksal meiner Urgroßmutter war nicht so verschieden von demjenigen hunderttausender deutscher Zivilisten, die bei vorsätzlichen, wahllosen Bombardierungen starben, nur weil sie Deutsche waren. In gleicher Weise starben Menschen in Hiroshima, nur weil sie Japaner waren. Drei Millionen Vietnamesen starben, nur weil sie Vietnamesen waren, und 1,3 Millionen Iraker starben, weil sie Iraker waren.“ (210–212) Atzmon fordert daher eine objektive, zensurfreie geschichtswissenschaftliche Behandlung des Holocaust unter den üblichen Regeln guter wissenschaftlicher Praxis (212). Die zionistische Ideologie impliziert nicht nur den Angriff auf den Humanismus und Humanität, sondern auch „grobe, unverblümete Angriffe auf die Geschichte“ (217), die inzwischen in der westlichen Welt insgesamt zu einer Entfremdung von der Geschichte und Ethik geführt haben (220). Man kann aber nicht, so Atzmon, in „selbst auferlegter Blindheit“ auf immer „der Geschichte trotzen“ und alle „Goim [als] potentiell verrückt“ und kriminell abtun (219).

Ein prominentes Beispiel für Atzmons These, dass „jüdische Geschichte eine illusionäre ... Erzählung ist, die den Interessen eines einzigen Volkes dienen soll“ und durch die „fehlende Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit“ charakterisiert ist, hat der britische Times-Journalist, Nationalsozialismus-Forscher und Erfolgsautor Guy Walters im Daily Mail online (10.09.2010) [<http://www.dailymail.co.uk/news/article-1310725/Why-I-believe-king-Nazi-hunters-Simon-Wiesenthal-fraud.html#ixzz3B9AYtr0>] vorgelegt: ‚Why In Believe the King of the Nazi Hunters, Simon Wiesenthal, was a fraud‘ [repr. in G. Walters: Nazis, Spies and Fakes, London 2013, Kap. 35]. Hier das Wesentliche von Walters‘ Bericht:

„Für Millionen weltweit ist Simon Wiesenthal ein Held und ... Heiliger“: „For millions around the world, Simon Wiesenthal is seen as a hero. Often credited with bringing to justice some 1,100 war criminals, the Nazi hunter and Holocaust survivor is regarded almost as a saint [...] Nominated for the Nobel Peace Prize, the recipient of a knighthood and more than 50 other honours, Wiesenthal is particularly remembered for his role in tracking down ... Adolf Eichmann. After he died at the age of 96 in September 2005, the eulogies poured in from around the world. Wiesenthal was lauded as the ‘permanent representative of the victims’, a man who had not only sought justice, but prided himself on never forgetting his six million ‘clients’, as he called those who died in the Holocaust. Those who read his memoirs could only

marvel at his wartime heroism and incredible escapes from death at the hands of the Nazis.

„Wiesenthals Mission erschien fast als göttliche Berufung“: „It seemed as if Wiesenthal’s mission was almost divinely given, the gods sparing his life for some higher purpose. The accounts of his hunts for fugitives were no less sensational, as Wiesenthal told how he engaged in a battle of wits against the sinister postwar Nazi networks and their sympathisers. It was the ultimate feelgood story of revenge, and the world lapped it up. TV programmes and movies were made, and soon Wiesenthal became a household name, a symbol for the triumph of hope over evil.

„Simon Wiesenthal war ein Lügner und Betrüger – Er war einer der größten Schwindler des 20. Jahrhunderts“: „Those who thrilled at his life story can now do so once more, thanks to a new biography written by the Israeli historian Tom Segev [Simon Wiesenthal: The Life and Legends, London 2010; dt.: Simon Wiesenthal. Die Biographie, München 2010]. The figure who emerges in the book is far more complex than one might expect. Dr Segev shows that so much of Wiesenthal’s account of his life was the product of exaggeration and self-mythologising. Appearing on Radio 4’s Today programme this week, the author said Wiesenthal was ‘a storyteller, a man who lived between reality and fantasy’. He excused Wiesenthal’s inclination to fabricate stories about his past, saying it was his way of making it easier to deal with the real atrocities he had experienced in the concentration camps. I’m sorry, but this compassionate approach simply does not wash with me. For the truth is that the great Nazi hunter is far, far worse than Dr Segev makes out. In my view, Simon Wiesenthal was a liar and a fraud. In fact, I’d go so far as to say he was one of the biggest conmen of the 20th century. I spent four years working on a history of Nazi-hunting that was published last year, and the material I gathered on Wiesenthal was enough to make me scream out loud. When I started my book, I too believed that the great man was just that — great. But when I looked at all his memoirs, biographies and original archive material, I realised that, like so many others, the image I had built up of Simon Wiesenthal was hopelessly incorrect.“

„Wiesenthal log in fast jedem Punkt seines Lebens – Das akademische Diplom auf seinem Briefpapier war Betrug“: „There were too many distortions and inconsistencies, too many outright lies — none of which could be explained away by sympathetic psycho-babble offered by the likes of Dr Segev. The fact is that Wiesenthal lied about nearly everything in his life. Let us, for example, start at the beginning and look at his educational record. If you visit the website of the Simon Wiesenthal Center, you’ll learn that he ‘applied for admission to the Polytechnic Institute in Lvov’, but was turned down ‘because of quota restrictions on Jewish students’. The website then claims that he went to the Technical University of Prague, ‘from which he received his degree in architectural engineering in 1932’. Other biographies — published during Wiesenthal’s lifetime — state that he did in fact go to Lvov, in either 1934 or 1935, and gained a diploma as an architectural engineer in 1939. All of these accounts are rubbish. The Lvov State Archives have no record of Simon Wiesenthal

having studied at Lvov Technical University. The archives have records for other students from that period, but not for Wiesenthal — and there were no quota restrictions on Jewish students at that time. Neither did he graduate from Prague. Although he matriculated on February 21, 1929, Wiesenthal never completed his degree. He passed his first state examination on February 15, 1932, and then he left that same year. Despite a lack of academic credentials, he would fraudulently use his supposed engineering diploma on his letter paper for the rest of his life.

„Wiesenthal behauptete in Auschwitz gewesen zu sein, wofür es keinen Beleg gibt“: „During the war, Wiesenthal claimed to have spent years in and out of a succession of concentration camps. Although he certainly spent time in camps such as Mauthausen, he also said he had been in Auschwitz — a claim for which there is no record. Then there is his supposed career as a brave partisan. In two of his memoirs, he claims to have joined a group of partisans after escaping from a camp in October 1943. According to an interview he gave the American army in 1948, he claimed he was immediately made a lieutenant ‘on the basis of my intellect’.

„Es existieren wenigstens vier radikal verschiedene Berichte über Wisenthals Aktivitäten 1943/44 – Bundeskanzler Bruno Kreisky hielt Wiesenthal für einen Gestapo-Mitarbeiter“: „He was soon promoted to major, and he was instrumental in ‘building bunkers and fortification lines’. ‘We had fabulous bunker constructions,’ he said. ‘My rank was not so much as a strategic expert as a technical expert.’ One only needs a basic grasp of World War II military history to know that Wiesenthal’s claims are highly dubious. Partisan groups do not build ‘fabulous bunker constructions’, they instead rely on mobility to outwit the enemy. As a Jew, it is also highly unlikely that he would have been made an officer in such a group, which was usually anti-semitic. Wiesenthal would also give another account of his experience in the partisans, in which he joined a more ad hoc and smaller band — hardly one to build bunkers and fortifications or have a formalised promotion structure. Since there exist at least four wildly differing accounts of Wiesenthal’s activities between October 1943 and the middle of 1944, serious questions about what he actually did should surely be raised. Some of those who doubted his version of events — such as the lateformer Austrian Chancellor Bruno Kreisky — went so far as to accuse Wiesenthal repeatedly in the 1970s and the 1980s of being a collaborator with the Gestapo. Kreisky’s claims were supported by unsubstantiated evidence provided by the Polish and Soviet governments, and when Wiesenthal took Kreisky to court, it was Wiesenthal who won. Two affidavits made by former members of the German army also asserted that the Nazi hunter was a collaborator“.

„Niemand, der so viele Unwahrheiten äußert, verdient Verehrung“: „The plain facts are that Wiesenthal lied about his degree, his wartime experiences and his ‘hunt’ for Adolf Eichmann. Any man who utters so many untruths does not deserve to be revered. Although some excuse Wiesenthal’s ‘story-telling’, there are simply too many other lies to take him seriously. Furthermore, by stating that Wiesenthal ‘lived between reality and fantasy’ to deal with his wartime experiences is an insult to all those Holocaust survivors who merely told the truth.“

Ich hatte übrigens in den 1980er Jahren selbst Anlass, Herrn Wiesenthals Verhalten zu hinterfragen. Der Anlass war die sog. Bitburg-Kontroverse um die gemeinsame Kranzniederlegung auf dem Soldatenfriedhof Bitburg durch Bundeskanzler Helmut Kohl und US-Präsident Ronald Reagan am 5. Mai 1985. Wegen unserer unterschiedlichen Standpunkte hatte Wiesenthal eine briefliche Diskussion mit mir aufgenommen, nachdem ich als Schriftleiter in das Mitteilungsblatt der FSSPX für den deutschen Sprachraum einen m.E. sehr ausgewogenen Bericht der Seattle Times zu den Großdemonstrationen in den USA gegen diese Versöhnungsgeste aufgenommen hatte. Herrn Wiesenthals nicht eben bescheiden vorgetragener Anspruch auf die authentische Deutung und Wertung der Zeitgeschichte wies ich mit Berufung auf den Römerbrief des Apostels Paulus zurück. Ich erinnerte ihn, dass für Christen namentlich die Kapitel 9–11 für unser beidseitiges Verhältnis maßgeblich seien, was auch einschlieÙe, dass das Recht und die Pflicht zur verbindlichen ethischen Beurteilung der Zeitgeschichte und Politik dem christlichen Israel, also in letzter Instanz der katholischen und apostolischen Weltkirche zustehe.

(9) Atzmons Religionskritik geht noch weiter als das bisher Gesagte, insofern er wie die meisten liberal-humanistischen Autoren die **rationalistische Bibelkritik** des 19./20. Jh. übernimmt und bereits im Alten Testament die in der talmudischen Religiosität sich manifestierende Amoralität angelegt sieht, etwa im Sinne von Richard Dawkins *The God Delusion*, London 2006 [dt: *Der Gotteswahn*, Berlin 2007] (152–156). Außerdem folgt er Autoren wie Shlomo Sand: *Die Erfindung des jüdischen Volkes. Israels Gründungsmythos auf dem Prüfstand*, Berlin 2011 (21) und minimalistischen Bibelwissenschaftlern wie Niels Peter Lemche und Israel Finkelstein (s.u.), die das Alte Testament, insbesondere den Pentateuch mit dem Exodus aus Ägypten und der Eroberung des Hl. Landes als späten Mythos oder als Fiktion erklären (= nachklassischer, minimalistischer Ansatz des retrospektiven Fiktionalismus seit ca. 1970) (173–180, 190–191). Minimalistische Bibelwissenschaftler meinen: „Der Exodus – so wie die Bibel ihn schildert – ist *nicht* historisch [...] Eine Migration von größeren Bevölkerungsanteilen als Hintergrund der Entstehung Israels ist auszuschließen.“ (Zenger, E. / Fabry H.-J. / Braulik, G.: *Einführung in das Alte Testament. Mit einem Grundriss der Geschichte Israels von Christian Frevel*, Stuttgart 7. Aufl. 2008,

600, 605). Oder: „The historical saga contained in the Bible – from Abraham’s encounter with God and his journey to Canaan, to Moses’ deliverance of the children of Israel from bondage ... [is] a brilliant product of the human imagination.“ (Finkelstein, I. / Silberman, N. A.: *The Bible Unearthed*, New York 2001, 1)

*Hier irrt Atzmon wie übrigens auch Israel Shahak entscheidend, weshalb wir das zu Shahak Gesagte tel quel übernehmen können: Das von ihm vertretene exegetische Paradigma wird durch jüngste Entwicklungen in den Bereichen Archäologie, Ägyptologie, Altorientalistik grundsätzlich in Frage gestellt. Um auch noch in, sagen wir 10 bis 20 Jahren, auf dem Laufenden zu sein, sollten Interessierte daher parallel das denselben Themenbereich abdeckende Handbuch von K. Kitchen: *On the Reliability of the Old Testament*, Grand Rapids / Cambridge 2006, lesen [dt.: *Das Alte Testament und der Vordere Orient*, Gießen 2012].*

Der Liverpooler Ägyptologe und Archäologe Kenneth Kitchen ist für das pharaonische Ägypten der Perioden von 1180–650 v.C. die weltweit unbestrittene Nr.1. Er ist darüber hinaus ein international führender Experte zur Archäologie und Geschichte Palästinas und des Nahen Ostens in der Bronzezeit (3000–1200 v.C.) und Eisenzeit I–III (1200–450 v.C.). Der Brennpunkt von Kitchens fast singulärer Kompetenz liegt mithin auf den geographischen Räumen und geschichtlichen Epochen, welche Gegenstand der Bücher der Tora, Propheten und Schriften der hebräischen Bibel (Tanakh, Altes Testament [AT]) sind.

Deswegen ist die Kernthese von Kitchens Buch (500 S. plus 162 Seiten Anmerkungsapparat und Indices) von mehr als gewöhnlicher Brisanz. Sie lautet: Die sog. historisch-kritische alttestamentliche Exegese der letzten 150–200 Jahre (Julius Wellhausen et al.) ist – methodologisch und inhaltlich – wissenschaftlich nahezu wertlos und in ideologischen Vorurteilen erstarrte Schreibtischspekulation, welche auf Schritt und Tritt dem inzwischen sehr umfassend vorliegenden Daten- und Faktenmaterial widerspricht.

Dasselbe gilt für die aktuelle sog. minimalistische alttestamentliche Exegese seit den 70er Jahren des 20. Jh., welche die klassische Urkundentheorie (Jahwist, Elohist, Deuteronomist, Priesterschrift) aufgege-

ben hat und die Tora sowie die vorexilische Geschichte Israels überhaupt als fiktive Rückprojektion der Theologie und Ideologie der nachexilischen Gemeinde (4. Jh. v.C.) in eine mythische Vergangenheit deutet (Niels Peter Lemche, vgl. auch Israel Finkelstein et al.).

Kitchen zeigt m.E. zwingend, dass dieser Minimalismus bei entsprechender Kenntnis der archäologischen, literaturwissenschaftlichen und historischen Faktenlage nicht intellektuell redlich vertreten werden kann. Als interdisziplinärer, detailgesättigter Kommentar zur biblischen Geschichte des AT aus der aktuellen Spitzenforschung heraus ist das Buch ohne Konkurrenz. Das theologische Establishment wird wohl zunächst das erdrückende Datenmaterial abwehren, aber früher oder später sich damit auseinandersetzen müssen.

Analoges gilt für J. K. Hoffmeiers Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, Oxford 1999 sowie ders.: Ancient Israel in Sinai: The Evidence for the Authenticity of the Wilderness Tradition, Oxford 2005. Ich habe ganz selten eine solche – in jeder Hinsicht kompetente – Informationsdichte und argumentative Schärfe angetroffen und zu diesem Thema nie. Hoffmeier ist in Ägypten aufgewachsen und einer der international angesehensten Ägyptologen. Er zählt ferner zu den z.Zt. führenden archäologischen Feldforschern zum pharaonischen Ägypten des Deltagebiets und der Sinaihalbinsel. Hoffmeiers Analysen können nicht besser denn als direkter und noch mehr indirekter Indizienbeweis für die Authentizität der Exodustradition und die Zeitnähe ihrer schriftlichen Fixierung in der Tora bestimmt werden. Der Indizienbeweis analysiert buchstäblich alle Details und die sich Seite um Seite verdichtende Plausibilität ist schließlich so robust, dass der Leser sich nur mit einiger Gewalt ihrem Eindruck entziehen kann. Kompakte Übersichten der gegenwärtigen interdisziplinären Diskussion dieser Fragen bieten meine Skripte: [R2. Die Entstehung der Tora.pdf](#) – [R3. Weltanschauung der Tora.pdf](#) – [R4. Theologie der Tora.pdf](#) – [R5. Schriftkultur der Tora.pdf](#) – [R8. Frühgeschichte der Tora.pdf](#) und [R9. Spätbronze Frühe Eisenzeit in der Tora. Exodus Landnahme.pdf](#).

Auch mit der Ansicht, dass das Alte Testament [AT] amoralisch sei, irrt Atzmon. Analysten, die ethische Religionskritik mit Anerkennung des

prophetischen Theismus verbinden, sind hier realitätsnäher. Sie sehen, dass die Religion des AT v. a. Religionskritik ist. Sie versteht sich als eine Religion der Vernunft und der Ethik. Das Buch der Weisheit ist eine spätjüdische Apologie hierfür aus dem 1. Jh. vor Christus, die im Christentum in den Textbestand des AT aufgenommen wurde. Vor allem Kap. 13–15 ist eine Analyse und Begründung der These: Die Offenbarungsreligion ist vernünftige Aufklärung über den Menschen, das Universum und Gott, und radikale Religionskritik im Namen der Rationalität und Humanität. Die Götterkulte der unterschiedlichen Nationen und Kulturen sind ein „Irrwahn“ und das Produkt der Vergöttlichung von verstorbenen Angehörigen oder lebenden Herrschern. Und der „Anfang der Götzenbuhlei ist ... das Sinnen auf Götzenbilder“ (Weish 14, 12–21). Der falsche Götterkult wird „zu einer Falle“ indem die Menschen so „entweder dem Unglück oder der Tyrannei sich fügten“ (14, 21) . Er hat im Gefolge „kindermordende Opferfeiern“, Mord und Leidzufügung „durch Ehebruch“, „Diebstahl und Betrug“: „Denn die Verehrung der namenlosen Götzen ist jeden Übels Anfang, Ursache und Ende.“ (14, 23–27). Das Denken und Fühlen der Anhänger der wuchernden Religionen des Heidentums ist extrem „unvernünftig“ und kindisch, infantil: „armseliger als eines Kleinkindes Seele“ (15, 14).

Ein weiteres Beispiel ist der Brief des Jeremia (Baruch 6): eine einzige kritische Untersuchung und Bewertung der anderen Religionen außerhalb Israels. Sein Fazit: Sie sind menschliches Machwerk und dumpfer Aberglaube; Hilflosigkeit und Scheitern des Lebens kennzeichnen die Gläubigen von falschen Kulturen. Die Überzeugung der Propheten und philosophischen Schriften der Bibel ist: Nicht nur Gottlosigkeit ist Wahn, sondern auch Religion ist meistens Aberglaube und beides ist Ursprung der größten Übel in der Welt. Alttestamentliche Juden galten aufgrund dieser Überzeugungen in der Antike als „das philosophische Volk“. Und damit zusammenhängend war der stete Hauptvorwurf der Antike an alttestamentliche Juden und neutestamentliche Christen bekanntlich jener, dass sie Atheisten seien und Religion und Götter nicht ehrten.

Der ‚atheistische‘ Monotheismus der prophetischen Offenbarungsreligion versteht sich nach seinen Gründerschriften und geschichtlichen Dokumenten mithin als geistige Aufklärung und praktische Emanzipati-

on zum gelingenden Leben und Glück, in der Überzeugung dass „glücklich das Volk ist, dessen Gott der Herr ist“ (Ps 144, 15). Die Umsetzung dieses Programms nach außen und noch mehr nach innen wird von zwei Bedingungen abhängig gemacht: von intellektueller und charakterlicher Wahrhaftigkeit, und von persönlich verantworteter Sittlichkeit. Israelitische Propheten bekämpften nicht grundsätzlich Kult und Kultgemeinschaft. [Kult ist dabei zu definieren als durch Regeln fixierte, institutionalisierte Form der Religion. In der Kultgemeinschaft steht die religiöse Struktur, Organisation und Institution im Mittelpunkt. Kult ist die Funktion einer religiösen Struktur oder Organisation. Kult im hier gemeinten, weiten Sinn, und die darauf gegründete Kultgemeinschaft umfasst das Dogma als institutionalisierte Form des Glaubens, den Kult als institutionalisierte Form der Gottesverehrung, religiöses Recht als die institutionalisierte Form der religiösen Praxis.]

Zentrales Thema von Propheten wie Ezechiel, Haggai und Maleachi sind Würde und Wahrheit von Kult, Tempel und Priesterschaft. Kult, Dogma, Ritus, Institutionalisierung sind langfristig für religiöse Sozialsysteme überhaupt eine psychologische und soziologische Notwendigkeit. Sie bekämpften allerdings Religion, die sich im kultischen Handeln und Legalität erschöpft und vertraten den Vorrang von Erkenntnis und Sittlichkeit vor dem äußeren Kult. Sie betonten die Notwendigkeit eigenverantwortlicher Moralität und vernünftiger Einsicht – insbesondere für Eliten – gegenüber nur formaler, legalistischer Kult- und Gesetzesbefolgung, welche regelmäßig in Verderbtheit, Heuchelei, und Abdriften in Wahn und Götzendienst mündet.

Exemplarisch etwa Hosea 4, 4.6.14: „Nicht irgendeiner wird verklagt ..., sondern dich, Priester, klage ich an [...] Weil du die Erkenntnis verworfen hast [...] kommt das ... Volk zu Fall“. Und Hos 6, 9: „Die Rotte der Priester liegt auf der Lauer wie eine Bande von Räufern [...] sie treiben schändliche Dinge“. Hosea auch formuliert das Axiom oder den obersten Grundsatz des prophetischen Theismus [Hos 6, 6]: „Liebe will ich, nicht Schlachtopfer, Gotteserkenntnis statt Brandopfer“. Der Kampf gegen Entartung der Religion zum Kult um des Kultes willen erzeugte stets pseudomoralische Entrüstung und Feindschaft der dem Anschein und Ansehen nach Frommen gegen den prophetischen Theismus. Dies wurde regelmäßig Ursache der Tötung von Propheten durch

die religiösen und politischen Führer ihrer Zeit: „Das Volk meines Gottes lauert dem Propheten auf: Fangnetze bedrohen ihn auf all seinen Wegen: auf Feindschaft stößt er sogar im Haus seines Gottes.“ (Hos 9, 8)

Neben Hoseas Eintreten gegen Lügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen, Hassen und Verfluchen (Kapitel 4, 5 und 6) ist unter den Schriftpropheten im Einzelnen zu nennen der Kampf des Propheten Amos für die Rechte der wirtschaftlich, sozial und rechtlich Ausgebeuteten (5, 21ff), Jesajas Auftreten gegen Bestechung, Mord, Betrug, Rechtsbeugung, Missbrauch (Kap. 1 und 5 sowie 58), Michas Anklage gegen Verschlagenheit, Betrug, Gewinnsucht, Bestechlichkeit, Ausbeutung (Kap. 1–3, 6–7), Zephaniahs Worte gegen die „trotzige, schmutzige, gewalttätige Stadt“ (3,1), Jeremias Kampf gegen Betrug, Ehebruch, Meineid, Unterdrückung und Ausbeutung, Vermessenheit, Selbstgerechtigkeit, Heuchelei, Ezechiels schneidende Abrechnung mit der „Blutstadt“ schlimmer als Sodoma in Unterdrückung, Bestechung, Wucher, Betrug, Verleumdung, Misshandlung, Ausbeutung und Mord (22, 2. 6–10).

Die drei massivsten und vernichtendsten Gerichte des Gottes der Tora und der Propheten sind Zorngerichte über Kulturen und Religionen, welche Kinder morden oder rituell opfern:

(1) Die sog. Plagen Ägyptens, d.h. die über die pharaonische Großmacht Ägypten kommenden Katastrophen, sind Gottesgerichte wegen der Unterdrückung und Rechteberaubung der Israeliten und v.a. wegen der von der Regierung befohlenen Tötung aller männlichen israelitischen Babys (Exodus 1, 15–22). Einer der meistverwendeten Ehrentitel Gottes im AT ist „Vater der Witwen und Waisen“ (vgl. Deuteronomium 10, 18). Paschah (Ostern), ist Gedächtnisfeier der Befreiung und Emanzipation: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten, dem Hause der Knechtschaft, geführt hat“ (Ex 20, 2).

(2) Der Bann (horma), d.h. die völlige Vernichtung der kanaanitischen Stämme und ihrer Zivilisation durch Moses und Josue, ist nach Darstellung der Tora das Gericht über eine moralisch irreversibel verderbte Gesellschaft. Als Aufgipfelung der Verderbtheit, welche das endgültige Todesurteil über sie nach sich zieht, wird wiederum das Verbrechen der Tötung von Kindern genannt, in diesem Fall in Form der rituellen Opferung der Kinder an den Gott Molech: „Wenn du in das Land hinein-

ziehst, das der Herr, dein Gott, dir gibt, sollst du nicht lernen die Greuel dieser Völker nachzuahmen. Es soll bei dir keinen geben, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen läßt [= dem rituellen Feuertod überantwortet ...] Wegen dieser Greuel vertreibt sie der Herr, dein Gott, vor dir.“ (Dtn 18, 9–10, 12) Die Kanaaniter und Phönizier (und phönizischen Karthager) werden auch ansonsten in der Antike dieser religiösen Ritualmorde an Kindern angeklagt. Für die Römer war dies die ethische Begründung ihres Vernichtungskriegs gegen Karthago. Chestertons *The Everlasting Man*, NY 2007 [London 1925] macht daraus einen Hauptpunkt. In diesem Horizont steht nun ganz offensichtlich auch die Richtschnur: „Du sollst ihre Götter [der Kanaaniter] nicht anbeten und ihnen keine Verehrung zollen! Du sollst ihre Machwerke nicht nachahmen; vielmehr sollst du sie gründlich niederreißen und ihre Weihesteine gänzlich zerbrechen!“ (Ex 23, 13. 24)

(3) Das dritte große Gericht des Gottes Israels vollzieht sich über sein eigenes, auserwähltes Volk: im Untergang Israels und Jerusalems, der Zerstörung des Tempels und Kultes Gottes selbst und in der babylonischen Deportation der Überlebenden. Der ultimative Grund ist nach dem Propheten Jeremias die ungerechte Versklavung von Mitbürgern und die Übernahme der kanaanitischen Praxis der rituellen Opferung ihrer Kinder an den Gott Molech: „Sie stellten ... ihre Scheusale im Tempel auf, der nach meinem Namen benannt ist, um ihn zu verunreinigen. Sie errichteten die Opferstätte des Baal ... um ihre Söhne und Töchter dem Molech zu weihen [d.h. zu opfern und zu töten, vgl. Jeremia 19, 5]. Dies habe ich ihnen nicht befohlen ... daß sie solche Greuelthaten verüben sollten; so haben sie Juda in Sünde gestürzt.“ (Jer 32, 33–35) – „Sie ... haben diesen Ort mir entfremdet und brachten an ihm anderen Göttern ... Rauchopfer dar und erfüllten diese Stätte mit dem Blute von Unschuldigen. [...] Ich mache diese Stadt zum Gegenstande des Ensetzens und des Spottes [...] Ebenso zerschmettere ich dieses Volk und diese Stadt da, wie man Töpfergeschirr zerbricht“ (Jer 19, 3–11).

Wenn Richard Dawkins (*The God Delusion*, London 2006 [dt: *Der Gotteswahn*, Berlin 2007, 51]) den Gott Israels einen „vindictive, bloodthirsty ethnic cleanser“ nennt, dann sollte er mindestens hinzufügen, dass diese Rache eine solche war zugunsten missbrauchter und aus heidnisch-religiösen Gründen getöteter Kinder. Und dass der Bann in

der Sicht der Tora und der Propheten in ganz besonderer Weise ein Gericht über Zivilisationen ist, welche in religiösem Wahn ihre Kinder Götzen rituell opfern. Auch Abrahams nicht angenommene Bereitschaft zur Opferung seines Sohnes Isaak ist exegetisch wohl gerade nicht als abgeschwächte Kindesopferung zu verstehen (so Dawkins), sondern auch und gerade als drastische Bewusstmachung des Verbotes der Kindesopferung (vgl. Deissler: Die Grundbotschaft des Alten Testaments, Freiburg/Basel/Wien 1979).

Beispiel (3) macht ferner auch die Charakterisierung des Gottes Israels als „racist ... capriciously malevolent bully“ fraglich. Kann dieser Gott als „rassistisch“ und von „überwollender Launenhaftigkeit“ definiert werden, der sein auserwähltes Volk der Vernichtung im Gericht übergibt, wenn es nicht vernünftig und moralisch handelt. Und der darüber hinaus auch seinen eigenen Kult und Tempel zerstört und zurückweist, wenn die den Kult Ausübenden nicht mehr ethischen Grundsätzen folgen und Gerechtigkeit und Barmherzigkeit üben? Die extreme Kritik am rein äußeren Kult ist überhaupt Leitmotiv aller Propheten: „Wozu soll Mir die Menge eurer Schlachtopfer dienen? – Bringt sinnlose Gaben nicht länger mehr dar.“ (Jesaja 1, 11.13) – „Vielmehr ist das ein Fasten, wie Ich es wünsche: Auflösen ruchloser Fesseln, Unterdrückte frei entlassen und daß du jedes Jochholz zerbrichst; ferner, daß du dem Hungrigen und Gebeugten dein Brot brichst und Arme in dein Haus führst [...] Wenn du aus deiner Mitte ... das Fingerzeigen entfernst und das Unheilreden“ (Jes 58, 6–7.9).